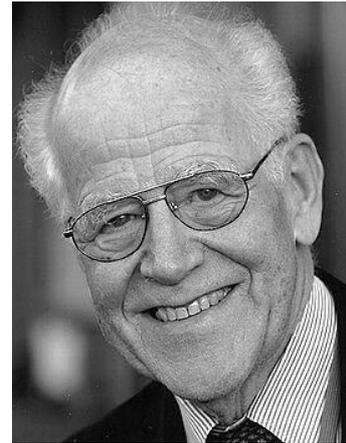


Die Berlin-Brandenburgische
Akademie der Wissenschaften
trauert um ihr Außerordentliches Mitglied



Professor Dr. med. Dr. h.c. Wolfgang Gerok

(* 27. März 1926 † 16. Januar 2021)

Wolfgang Gerok wurde am 27. März 1926 in Tübingen geboren. Er war nicht nur ein international führender Hepatologe, dessen Forschungen sich über Jahrzehnte hinweg auf den Stoffwechsel und die Krankheiten der Leber konzentrierten, sondern auch ein den Menschen zugewandter Arzt.

Von 1944 bis 1950 studierte Wolfgang Gerok – mit Unterbrechung durch Militärdienst und Kriegsgefangenschaft – Medizin in Freiburg im Breisgau und in Tübingen. Er begann seine wissenschaftliche und berufliche Karriere 1948 am Max-Planck-Institut für Biochemie (damals in Tübingen beheimatet) in einer Arbeitsgruppe des Chemie-Nobelpreisträgers Adolf Butenandt. 1950 wurde er dort mit einer experimentellen Arbeit auf dem Gebiet der Biochemie zum Dr. med. promoviert. Im Anschluss daran war er als Assistent am Pathologischen Institut der Universität Tübingen sowie als Stipendiat am Laboratorium für Proteinchemie der Medizinischen Klinik der Universität Zürich tätig. Von 1954 bis 1962 absolvierte Wolfgang Gerok eine klinische Fachausbildung zum Internisten an der Medizinischen Universitätsklinik in Marburg. Dort habilitierte er sich 1961 für das Fach Innere Medizin und wechselte ein Jahr später an die Universitätsklinik in Tübingen. Von 1963 bis 1968 war er Oberarzt an der II. Medizinischen Universitätsklinik in Mainz. 1968 wurde er auf den Lehrstuhl für Innere Medizin der Universität Freiburg mit den Schwerpunkten Gastroenterologie, Hepatologie und Stoffwechselkrankheiten berufen sowie zum Ärztlichen Direktor der Medizinischen Klinik ernannt – eine Position, die er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1994 innehatte.

Wolfgang Gerok hat die Entwicklung der klinischen und wissenschaftlichen Hepatologie über Jahrzehnte hinweg entscheidend geprägt. Sein zentrales wissenschaftliches Interesse galt der Biochemie und Molekularbiologie der Leberkrankheiten – insbesondere der Molekularbiologie der Virushepatitis, den molekularen Grundlagen der Gallesekretion und Cholestase, der metabolischen Heterogenität der Hepatozyten im Proteinstoffwechsel sowie der Regulation des Leberstoffwechsels durch Signalstoffe. Seine wissenschaftliche Reputation schlug sich auch in der Mitherausgeberschaft einer Reihe von Lehrbüchern auf den Gebieten der Inneren Medizin, der Pathobiochemie sowie der Hepatologie nieder, die zu Standardwerken avancierten.

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurden Wolfgang Gerok zahlreiche Auszeichnungen zuteil, darunter die Mitgliedschaft im Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste (1992) und das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1994). Darüber hinaus war er Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften sowie der Akademien der Wissenschaften in Mainz und Düsseldorf. Außerdem gehörte Wolfgang Gerok von 1981 bis zum Jahr 2000 dem Wissenschaftlichen Beirat der Fritz Thyssen Stiftung an und gestaltete in dieser Zeit den Förderbereich Medizin in engagierter Weise mit. Bereits 1992 hatte ihn die Universität Regensburg mit ihrer Ehrendoktorwürde für Medizin ausgezeichnet. Des Weiteren wurde ihm die Gustav-von-Bergmann-Medaille (2001) für sein außergewöhnliches Engagement auf dem Gebiet der Inneren Medizin verliehen.

1994 wählte die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Wolfgang Gerok, deren Biowissenschaftlich-medizinischer Klasse er angehörte, zu ihrem Außerordentlichen Mitglied. Dort leitete er in den 1990er Jahren den Arbeitskreis zu „Forschungsschwerpunkten der Molekularen Medizin in Berlin“ und er gehörte zu den Autoren des „Manifests Gesundheitssystem“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, das 2006 erschien.

Am 16. Januar 2021 ist Wolfgang Gerok im Alter von 94 Jahren in Freiburg im Breisgau verstorben. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihm einen hochangesehenen Kollegen. Neben höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen und großem Verantwortungsbewusstsein war er von einer liebenswürdigen Zurückhaltung im persönlichen Umgang geprägt. Die Akademie erinnert sich an ihn voller Dankbarkeit und wird ihn nicht vergessen.

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches
Präsident